

einem aufmerksamen Studium des Textes; sie könnten auf einen Schulgebrauch hinweisen¹⁸, lassen sich bei genauerem Hinsehen aber auch als Anweisungen für liturgische Verwendung im Rahmen des Kapiteloffiziums deuten¹⁹. In den ältesten Bücherverzeichnissen des Würzburger Domstifts ist das Martyrolog nicht aufgeführt²⁰.

2. Domkloster und Domstift als Träger des liturgischen Totengedächtnisses

Der spezifische Ort für das Totengedenken des Martyrolog-Necrologs innerhalb der frühen Diözese Würzburg läßt sich nur schwer bestimmen. Da, wie noch zu zeigen sein wird, die eingetragenen Personen deutlich über das persönliche Umfeld des letzten bekannten Benutzers, Bischof Gozbald, hinausweisen, kann den Necrologeinträgen kaum der Charakter individueller Notizen zugesprochen werden²¹. Eher ist an eine hinter dem Gebetsgedenken stehende klerikale Gemeinschaft als Gedächtnisträger zu denken, und zwar am ehesten an den Bischof zusammen mit dem institutionell organisierten Stiftsklerus im Rahmen der gemeinsamen Liturgie. Da die Historiographie der

18) Auf die Lesevermerke, die sich in zahlreichen Würzburger Domstiftshandschriften des 9. Jh. befinden, wiesen bereits hin: BISCHOFF/HOFMANN, *Libri Sancti Kyliani* (wie Anm. 10) S. 34 und THURN, *Pergamenthandschriften* (wie Anm. 11) S. 38; eine Analyse, die mehr Licht in den Würzburger Schul- und Studienbetrieb bringen könnte, steht noch aus. Die Lesevermerke im Martyrolog beschränken sich ohne erkennbares System überwiegend auf die Notizen *GR EU*, *NOC PRO*, *NOCT PROP*, *NOC PRP*, *PR*, jeweils mit Kürzungsstrich.

19) Ein vollständiges Kapiteloffiziumsbuch liegt damit natürlich nicht vor, wäre für das 9. Jahrhundert aber auch nicht zu erwarten. Vergleichbare Vermerke im Lorscher Martyrolog-Necrolog des Codex Bibl. Vaticana, Pal. lat. 833 wurden von QUENTIN, *Martyrologes* (wie Anm. 5) S. 21 aber immerhin in diesem Sinne gedeutet.

20) Und zwar weder in den verstreuten und unsystematischen Notizen über Buchbestände aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts noch im umfangreichen Bücherkatalog des Würzburger Domstifts aus den Jahren um 1000 (der allerdings sowohl die gesamte Artes-Literatur wie auch die – gesondert außerhalb der Bibliothek verwahrten – liturgischen Bücher nicht verzeichnet, so daß eine Nennung des Martyrologs an sich auch nicht zu erwarten wäre). Vgl. *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz* 4/2: Bistum Freising, bearb. von Günter GLAUCHE. Bistum Würzburg, bearb. von Hermann KNAUS (1979) S. 980-988.

21) Diese These vertrat WELLMER, *Persönliches Memento* (wie Anm. 6) S. 19 f.